

Gassigehen für den guten Zweck

Tiere Ein fragwürdiges Geschäftsmodell mit Hunden und die ehrenamtliche Alternative in Augsburg

VON NADINE SCHORER

Es ist ein Trend in Amerika: „Rent-A-Dog“ – „Hund auf Zeit“ nennt sich das Geschäftsmodell, das seit Kurzem auch in Deutschland bekannt ist. Gemeint ist die Vermietung von Hunden über einen gewissen Zeitraum hinweg.

Vergleichbar ist das Modell mit dem Leasing eines Autos: Die Mieter zahlen eine monatliche Leihgebühr und erhalten dafür einen Hund, inklusive Versicherung und Futter. Gerade ältere Menschen sollen die Zielgruppe dieses neuen Trends sein.

Die Geschäftsführerin des Augsburger Tierheims, Sabina Gaßner, hält diesen Trend für eine höchst verwerfliche Konsumhaltung, spricht sogar von „Hunde prostitution.“ So lange für ihre Besitzer alles passt, sind die Hunde geduldet. Aber sobald Schwierigkeiten auftre-

ten, kann der Hund einfach wieder dem Unternehmen überlassen werden.

Was passiert mit den Hunden, die zurückkommen? Sie leiden, ist sich Gaßner sicher.

„Hunde sind sehr treue Tiere. Sie binden sich an den Menschen, sehen ihn als Leittier. Wenn diese Bindung gebrochen wird, bleiben bei den Hunden oft Verhaltensstörungen.“ Diese machen es schwer, dem Hund ein neues Zuhause zu vermitteln.

Wer Zeit mit Hunden verbringen will, ohne sich selbst einen zuzulegen, dem bietet das Tierheim Augsburg eine Alternative: ehrenamtliches Gassigehen. Ungefähr 40 Gassigeh-Gespanne aus Mensch und Hund sind momentan unter der Obhut des Tierheims unterwegs. Eva Knoth ist eine Frau, die mitmacht.

Bereits über zwei Jahre geht sie täglich ein bis zwei Stunden mit ei-

nem Partnerhund an der Wertach spazieren. Seit zwei Wochen ist das der achtjährige Jamie. „Er ist ein lieber Hund, gelassen, zieht nie an der

„Es ist wie eine Sucht, wenn man einmal damit angefangen hat, kann man nicht mehr aufhören. Jeden Morgen freue ich mich auf den Spaziergang.“

Eva Knoth

Leine“, schwärmt die Rentnerin. Zwölf andere Hunde hat sie schon ausgeführt, bis die Tiere an ein neues Herrchen vermittelt wurden. Der Abschied fällt ihr jedes Mal schwer, doch freut sie sich, wenn die Hunde ein Zuhause finden.

„Es ist wie eine Sucht, wenn man einmal damit angefangen hat, kann man nicht mehr aufhören. Jeden

Morgen freue ich mich auf den heutigen Spaziergang. Und er tut uns beiden gut“, sagt sie mit Blick auf Jamie.

Die Hunde profitieren sehr vom ehrenamtlichen Engagement, nicht nur durch Auslauf und Aufmerksamkeit. Während der Spaziergänge werde das Sozialverhalten der Tiere trainiert, was die Vermittlungsfähigkeit steigert, erklärt Gaßner. Interessierte sind im Tierheim jederzeit willkommen. Damit das Gespann ohne Probleme funktioniert, wird ein Hund ausgesucht, der von Statur und Alter zum Ehrenamtlichen passt. Außerdem fallen keinerlei Kosten an und die Gassigehenden sind während des Auslaufs versichert. Regeln gibt es aber auch: Leinenzwang und feste Ausgehzeiten.

Die Hunde würden nicht als Konsumgegenstände betrachtet, sondern als hilfsbedürftige Tiere, so Gaßner.



Im Tierheim gehen 40 Frauen und Männer regelmäßig ehrenamtlich mit den Hunden Gassi. Archivbild: Marcus Merk